

Die eigenen Weiden sind am grünsten

Klara ist völlig erledigt. Das Leben ist anstrengend. Ihr Beruf, die Familie, alle zerran an ihr. „Aber“, so denkt sie sich, „wir leben nun mal in einer Ellenbogengesellschaft. Nur die Harten kommen in den Garten. Da muss ich mich halt durchbeißen. Aber wie gemein ist es, dass es bei allen anderen viel besser ist! Naja, jammern gilt nicht und hilft ja auch nicht weiter.“



In der Nacht hat sie einen Traum. Sie träumt von diesem seltsamen Heiler, von Jesus, an den sie doch eigentlich gar nicht glaubt.

Im Traum sieht Jesus sie an. Er lächelt, warm und leise. Sieht sie an, gütig und freundlich.

Klara schlägt die Augen nieder. Sie sagt: „Ich glaube doch gar nicht an dich, warum siehst Du mich so an?“

Und Jesus sagt: „Aber ich glaube an Dich.“

Klara sagt: „Entschuldigung. Ich bin so müde, dafür habe ich jetzt keine Zeit.“ Sie dreht sich um und lässt Jesus einfach stehen.

Aber im Weggehen hört sie noch ganz leise Jesu Worte: „Du darfst erschöpft sein. Und trotzdem kannst Du Dein Leben bewältigen. Deine Seele hat Kraft.“

Sie dreht sich um: „Jesus, ich schaffe es nicht allein.“

Und Jesus sagt: „Ich weiß. Du bist nicht allein. Spür deine Kraft.“

So geschah es am Teich Bethesda zu biblischer Zeit. Bethesda, das bedeutet „Haus der Barmherzigkeit“. (*Johannesevangelium, Kapitel 5, Verse 1-9*)

Da sind die eigenen Weiden am grünsten. Man braucht die Ellenbogen nicht, muss nicht alle Anforderungen erfüllen, muss nicht jedem Wunsch nachkommen.

Im Haus der Barmherzigkeit kommen die Schwachen in den Garten, die Gutmütigen, die Erschöpften, die Leisen. Da spürt die Seele ihre Kraft. In diesem Haus kann man gut sein.

AMEN

Ihre Christine Böhm